

schen Geschichtsschreibung in Hessen und Thüringen (S. 171–196), konstatiert diese für Thüringen am Anfang des 14. Jh. (Siegfried von Balnhausen u. a.) und stellt als später einsetzende hessische Beispiele Wigand Gerstenberg und Johannes Nuhn vor, von denen Nuhn sich in besonders hohem Ausmaß an der landgräflichen Dynastie orientierte. – Christian HESSE, Die spätmittelalterliche Verwaltung als Faktor der Identität und Interregionalität in Niederhessen (S. 197–212), vergleicht die Verwaltungsstrukturen in Niederhessen (Kassel) und Oberhessen (Marburg). Für die lokale Verwaltung Niederhessens notiert er, daß dort (falls ermittelbar) „Einheimische“ tätig waren, während für Kanzler und Gelehrte Räte die erforderlichen spezifischen Qualifikationen auch zur Rekrutierung von außerhalb führte. – Michael ROTHMANN, Zur regionalen Identität einer Durchgangslandschaft – Nordhessen in der mittelalterlichen Wirtschaft (S. 213–230), überschaut das Straßennetz, in dem Frankfurt und Kassel eine Drehscheibe bilden, den Ausbau des Städtewesens sowie Handel und Gewerbe; die geographische und lange Zeit auch politische Kleinteiligkeit stand großen Gemeinsamkeiten entgegen. – Klaus SIPPEL, Mittelalterliche und frühneuzeitliche Glashütten im Kaufunger Wald und im Reinhardswald. Ergebnisse archäologischer Geländeforschungen zur älteren Glasproduktion in Nordhessen (S. 231–302), stellt einen zentralen Raum ma. Glasproduktion vor. – Ingrid BAUMGÄRTNER, Nordhessische Identität und überregionale Integration. Einige Schlußgedanken zu den Ergebnissen und Perspektiven (S. 303–311), sieht in den „Problemen bei der niederhessischen Suche nach Identitäten“ die Chance der „Erforschung des Spannungsfeldes zwischen regionaler Identität und überregionaler Integration“ (S. 309 f.) und (so mag es scheinen) der Tragfähigkeit eines derartigen Forschungskonzeptes überhaupt. E.-D. H.

---

Ingo RUNDE, Xanten im frühen und hohen Mittelalter. Sagentradition – Stiftsgeschichte – Stadtwerdung (Rheinisches Archiv 147) Köln u. a. 2003, Böhlau, XII u. 645 S., 11 Taf., 39 Abb., ISBN 3-412-15402-4, EUR 49,90. – Der Vf. dieser Duisburger Diss. hat sich viel vorgenommen: Nach einer quellenkundlichen und forschungsgeschichtlichen Einführung geht er auf die topographische Situation sowie die römische (Doppel-)Besiedlung des späteren Xanten ein und kommt nach 70 Seiten auf die Merowingerzeit zu sprechen, bei der die archäologischen Befunde und der Aussagewert der Erwähnungen des Ortes in der fränkischen Trojanersage, im Nibelungen- und im Rolandslied sowie in den Legenden um die Thebäische Legion (als Wurzeln des nachantiken Namens Sanctos o. ä.) im Vordergrund stehen. In der Karolingerzeit beschäftigt ihn die Bedeutung des Xantener Raumes als Aufmarschgebiet in den Sachsenkriegen Karls des Großen und als Zielgebiet der Normanneneinfälle, bevor die baulichen und die rechtlichen Anfänge des Viktorstifts (am Platz des vermeintlichen Märtyrergabes) behandelt werden. Im letzten Drittel des Buches geht es um das Verhältnis der ottonischen, salischen und staufischen Herrscher zu Xanten, um die weitere Entwicklung des Viktorstifts samt seiner Besitzungen und seiner Stellung im Kölner Sprengel, um das Auftreten Nor-